

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 154.

Neuenbürg, Freitag den 5. Juli 1918.

76. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland-Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Abbestellungsfrist: Drei
Wochen vor dem Ende der
Abbestellungsfrist.
Abbestellungsfrist: Drei
Wochen vor dem Ende der
Abbestellungsfrist.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch den Geschäftsbesorger
Reklame-Zeile 20 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Nach-
verfahrens hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Die telegraphische Adressen sind
unter dem Namen des Verlegers
zu übernehmen.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Juli (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht v. Bayern:

Die Gefechtsstätigkeit lebte am Abend in ein-
zelnen Abschnitten auf. Seit frühem Morgen
härtes Feuer des Feindes beiderseits der
Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe
entwickelt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Hefige Teilangriffe der Franzosen nördlich
der Aisne. Westlich von Moulins-Sous-Touvent
wurde der Feind im Gegenstoß in unseren
vorderen Linien abgewiesen. Im übrigen brachen
seine Angriffe vor unsern Hindernissen zusammen.

Erneute Vorstöße des Gegners westlich von
Chateau Thierry scheiterten.

Heeresgruppe der Generäle d. Art. v. Gallwitz
und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Ein härterer Vorstoß des Feindes auf dem
östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im
Sundgau machten wir bei erfolgreichen Unter-
nehmungen Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Kamen
seinen 29. und 30. Luftstieg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)
Beiderseits der Somme wurden starke englische
Teilangriffe in unserem Kampfgebiet zum
Scheitern gebracht.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (WTB.) Amtlich wird ver-
lautbart: Der Geschützkampf ist in zahlreichen Ab-
schnitten der Südwestfront außerordentlich rege.
Bei Mago und auf dem Monte Esfemol scheiterten
englische Stoßtruppunternehmungen. Im Mündungs-
gebiet der Piave dauern die Kämpfe an.

Der Chef des Generalstabs.

Zur Kriegslage.

Berlin, 4. Juli. (WTB.) Die Bedrohung
von Paris infolge der deutschen Offensive zwingt
die Franzosen zu fortgesetzten Angriffen zwischen
Euse und Marne, um in Teilaktionen ihre Stellungen
zu verbessern. Diese teilweisen Kampfhandlungen,
die erfahrungsgemäß dem Angreifer ordentliche Ver-
luste bei geringen Erfolgen kosten, sind der beste
Beweis für die außerordentliche Wirkung der
deutschen Offensive. Unter diesen Umständen be-
trübt es eigenartig, wenn der Eiffelturm vom 3. Juli
11 Uhr nachmittags von der letzten deutschen Offen-
sive als einen unfruchtbaren Sieg des Kronprinzen
spricht. Immerhin ist es bemerkenswert, daß der
französische Funkpruch wenigstens die Tatsache des
Sieges zugibt. Im übrigen verlief der 3. Juli
unter heftigen Patrouillenkämpfen nördlich des
Douthousterwaldes, bei Meris, südlich Lens, bei
Meris, sowie auf dem Ostufer der Maas.

Sultan Muhammed V. †.

Wien, 4. Juli. Nach einer aus Konstanti-
nopol eingegangenen Meldung ist Seine Majestät
der Sultan gestern um 7 Uhr abends verschieden.

*

Sultan Muhammed V., dem im April 1915 der
Titel Ghazi (der Siegreiche) verliehen worden ist,
hat ein Alter von 74 Jahren erreicht; er, der den
Namen Reschad trug, wurde am 3. November 1844
als dritter Sohn Abdul Medjids geboren. Die
verwickelte Seniorats-Erbfolge des moslemischen
Rechts eröffnete ihm zunächst geringe Aussicht zum
Thron. Erst die gewaltigen Umwälzungen, die in
der Türkei durch die jungtürkische Bewegung im April
1909 hervorgerufen worden sind, brachten es mit
sich, daß Reschad als Muhammed V. am 27. April
1909 auf den türkischen Thron berufen wurde. Die
treue waffenbrüderliche und bundesfreundliche Ge-
stimmung der Türkei gegenüber Deutschland hatte in
Muhammed V. eine verlässliche Stütze. Ueber
die Nachfolgerschaft wird allgemein angenommen,
daß Prinz Wahid Eddin, der bei Lebzeiten des
Sultans als Thronfolger galt, nunmehr den Thron
besteigen wird. Es darf darauf hingewiesen werden,
daß zwischen unserem Kaiser und dem Prinzen
lebhafteste persönliche Beziehungen seit dem Tage
bestehen, an dem der Thronfolger auf seine Einladung
vor mehreren Monaten nach Deutschland gekommen
war. Er weilte damals längere Zeit im kaiserlichen
Hauptquartier.

Rundschau.

Berlin, 3. Juli. (WTB.) Unsere Bomben-
geschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29.
und vom 29. zum 30. Juni mit großem Erfolg
tätig. 100000 Kilogramm Bomben wurden auf
Truppenunterkünfte, Munitionslager, Bahnanlagen
und Flugplätze geworfen. Zahlreiche Brände in
den Zielen wurden beobachtet. Eigene Infanterie-
und Schlachtflieger griffen aus niedrigen Höhen in
den Kampf ein und überschütteten feindliche Infan-
terie- und Batteriestellungen mit Maschinengewehr-
feuer und Bomben. Der oft bewährte Angriffseifer
unserer Jagdstreitkräfte fügte den Gegnern besonders
schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen
des Juni wurden 37 feindliche Flugzeuge im Luft-
kampf und 8 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.
Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber nur
14 abgeschossene Flugzeuge und Ballone. 5 Flugzeuge
werden vermisst.

Zürich, 3. Juli. (GAS.) Der „Secolo“
berichtet aus Paris, daß hinter der englischen
Front in Frankreich die seit einem Monat ein-
tretenden amerikanischen Verstärkungen zusammen-
gezogen wurden, um jede Gefahr eines deutschen
Durchbruchs zu vereiteln, und die Küste des
Kanals zu verteidigen.

Zürich, 3. Juni. (GAS.) Journal du Peuple
meldet, daß nach mehrwöchiger Pause mit neuen
Verhaftungen unter den Friedensgenossenschaft ver-
dächtigen Arbeiterführern begonnen wurde.

Zürich, 4. Juli. Die „N. Zür. Ztg.“ berichtet
aus Paris, daß dort die Bewegung für eine neue
Kriegszieleklärung der Entente merklich zunahme.
Zwar wiederholte sich Clemenceau noch, aber die
meisten anderen Politiker wünschen jetzt eine Dis-
kussion über den Frieden in irgend einer Form.

Köln, 4. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet
von der Schweizer Grenze: In den „Basler Nach-
richten“ äußert sich Oberst Egli über die allgemeine
Kriegslage und die Möglichkeit eines Friedens-
schlusses auf Grund von Mitteilungen, die ihm
im Großen Hauptquartier gemacht worden sind,
wie folgt: Die Herren, mit denen ich über den
Fortgang des Krieges zu sprechen Gelegenheit hatte,
sind alle der Ueberzeugung, daß es noch einer An-
zahl kräftiger Schläge bedarf, um eine Entscheidung

herbeizuführen. Es wird unter keinen Umständen
etwas überstürzt, so daß noch Monate vergehen
können, bis die volle Wirkung der Offensive ein-
tritt. Die Gegner werden trotz der bisherigen
großen Erfolge nicht unterschätzt, was aber unserer
Zuversicht keinen Eintrag tut. — Aus diesem Ge-
spräch habe ich den Eindruck erhalten, daß von
deutscher Seite kein neues Friedensangebot mehr er-
folgen wird, sondern daß er der Ansicht ist, es sei
nun Sache der Gegner, sich zu äußern und Schritte
zu tun, um zu einem Abschluß des Krieges zu
kommen. Allerdings eins ist sicher, der Beginn
der Verhandlungen wird weder die deutschen Ope-
rationen an der Westfront noch den Unterseeboot-
krieg unterbrechen.

Zürich, 4. Juli. Die „Zür. Morgenztg.“ mel-
det, daß in den französischen Schützengräben massen-
haft Propagandaschriften mit Beitrittserklärungs-
formularen zugunsten der Wiederherstellung der
Monarchie mit dem Herzog von Orleans als König
verbreitet werden.

Berlin, 3. Juli. (WTB.) Aus einer Anzahl
kürzlich von den Deutschen erbeuteter Befehle geht
hervor, daß die Franzosen immer noch in der so
oft gebrandmarkten Gewohnheit fortfahren, Kampf-
preise für die Gefangennahme von Deutschen aus-
zusetzen. So enthält ein von General Humbert
unterzeichneter Armeebefehl Nr. 336 II vom 15. April
1918 einen Tarif über Belohnungen, der 75 bis
100 Franken für einen Unteroffizier und einfachen
Soldaten, 150 bis 200 Franken für einen Offizier
verflicht. Auch sind bestimmte Sätze als Preis-
erhöhung für das Einbringen mehrerer Gefangener
vorgesehen.

Genf, 4. Juli. Das bedeutendste Material-
lager des französischen 5. Armeekorps in einer Vor-
stadt von Orleans ist niedergebrannt. Der Schaden
wird auf mehrere Millionen Frs. geschätzt.

Berlin, 4. Juli. Heute feiern die Vereinigten
Staaten von Amerika die 142. Wiederkehr des
Tages, an dem sie ihre Unabhängigkeit von Groß-
britannien im Angesicht der gesamten Welt feierlich
erklärten. Sie begehen heute dieses Fest, wie die
„Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, unter Umständen, die
sie in der Geschichte des Landes noch niemals vor-
handen waren. Die Union hat schon zahlreiche
Kriege geführt. Wenige Länder haben so oft die
Entscheidung der Waffen angerufen als gerade diese
Republik, die es so sehr liebt, sich mit dem Schein
einer friedensfreundlichen Weltanschauung und Politik
zu umkleiden. Die früheren Kriege galten anderen
Zwecken als der heutige Kampf, in den die Union
durch die persönliche Politik ihres Präsidenten hin-
eingedrängt worden ist. Die militärischen Folgen,
welche die Abenteuerpolitik Wilsons haben wird,
sind in zahlreichen Äußerungen unserer Heerführer
dargelegt. Aber zu den Schwierigkeiten, die den
Nordamerikanern aus ihren militärischen Niederlagen
erwachsen müssen, werden andere treten, hauptsäch-
lich politischer und wirtschaftlicher Natur, deren
Folgen in der künftigen Geschichte des Landes
gleichfalls nicht mehr überwunden werden können.
Es wird auch ernste und still nachdenkende Männer
in der Union geben, die sich heute die Frage vor-
legen, wohin der Rausch der Stürme rücksichtsloser
Abenteuerpolitik führen soll. Diesen Männern
wird es gerade heute klar werden, daß das alte
Fest der amerikanischen Unabhängigkeit mit dem
Geist, aus dem es geboren war, verschwunden ist
und daß nach den Zeiten überlauten Jubels Jahre
schmerzlicher Unzufriedenheit und des Bedauerns
werden kommen müssen.

London, 4. Juli. (WTB. Unterhaus Neuter.)
Der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums,
Kollaway, teilte mit: Man glaubt, daß die Zahl
der bei der Munitionsexplosion in den Midlands
tödlich Verunglückten 100 erreichen wird. Vermundet
wurden über 100 Personen. Die Arbeit wurde
schon wieder aufgenommen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Eine erste Explosion ereignete sich in der Nacht vom 1. Juli in der Granatenfabrik von Midlands. Angefähr 60 bis 70 Personen sind getötet. Die Arbeit wird in einigen Tagen wieder aufgenommen.

Stockholm, 3. Juli. (WZ.) Die „Allenda“ aus Gothenburg erfährt, ist der schwedische Dampfer „Grekland“ (2756 BRT.) auf der Reise nach London versenkt worden.

Genf, 4. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus London: Lord Cecil erklärte, es liege kein Grund vor zu der Annahme, daß die gegenwärtige Bewegung gegen die Bolschewiki die Wiederherstellung der Monarchie bezwecke. Die Bewegung sei vielmehr republikanisch orientiert.

Berlin, 4. Juli. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Wien vom 3.: Meldungen aus Kiew zufolge, sind auch dort Nachrichten verbreitet, daß in Großrußland der Großfürst Michael zum Zaren ausgerufen wurde und mit Tschechen und Kroaten auf Moskau marschiere.

Württemberg.

Schuhmacher-Innungstag des Schwarzwaldkreises. Dieser Tage fand im Lindenhof in Gorb a. N. unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Hermann Reutlingen auf Veranlassung der Handelskammer Reutlingen eine sehr gut besuchte Vertretertagung der 17 Schuhmacher-Innungen des Schwarzwaldkreises statt. Ein Vortrag von Syndikus Hermann über „Schuhmacherhandwerk und Uebergangswirtschaft“ leitete die Versammlung ein und fand starken Beifall. Sodann war der Gegenstand eingehendster Beratungen die Frage der zukünftigen wirtschaftlichen Organisation des Schuhmacherhandwerks. Auch hierüber berichtete Syndikus Hermann. Verbandsreferent Schumacher-Stuttgart, der ebenfalls den Verhandlungen anwohnte, gab in überaus sachkundiger Weise wertvolle Ratschläge für diese Organisation. Die Vertreter sämtlicher Innungen forderten mit der Handwerkskammer nachdrücklich die Gleichberechtigung der Genossenschaften mit dem Handel in der Uebergangswirtschaft, selbstverständlich auch der während des Krieges gegründeten Genossenschaften. Von der Staatsregierung, die so häufig und so oft dem Handwerk die genossenschaftliche Organisation empfohlen hat, wird erwartet, daß sie nicht dazu die Hand gibt, die Handwerker-Genossenschaften durch die Ausschaltungen in der Uebergangswirtschaft zu erschöpfen. Die Handwerker-Genossenschaften verlangen keine Bevorzugung, sondern nur Gleichberechtigung. Der einstimmige Beschluß der Vertretertagung ging dahin, mit dem Sitz in Reutlingen eine Großverbraucher-Genossenschaft für den Schwarzwaldkreis zu gründen, der jeder Schuhmachermeister und jede bereits bestehende Rohstoffgenossenschaft als Mitglied beitreten kann. Die alsbaldige Gründung dieser Großverbraucher-Genossenschaft ist in die Wege geleitet.

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

491

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe soeben die Order bekommen, mich zum Abmarsch bereitzubalzen. Ich sage Ihnen schon jetzt Lebewohl und danke Ihnen gleichzeitig für die gute Versorgung, welche Sie mir und meinen Leuten während unserer unfreiwilligen Anwesenheit hier angedeihen ließen. Wir sehen uns nicht wieder, gnädiges Fräulein. Das Vaterland ruft, und seine Soldaten haben zu gehorchen.“

„Ich wünsche Ihnen alles Gute, Herr Hauptmann,“ sagte Solovana beklommen, „ich werde gern Ihrer gedenken, und,“ setzte sie zögernd hinzu, „ich will für Sie beten.“

Bernius fixierte sie mit einem finsternen Blick. „Ich bin es gewohnt, mich auf die eigene Kraft zu verlassen, darum möchte ich Sie bitten, sich nicht zu bemühen, Baronesse!“

Solovana bejahte sich in einer ungewöhnlichen Erregung, schluchzend sagte sie: „O, warum sind Sie nur so garstig gegen mich? Ich habe Ihnen meines Wissens doch nichts zuleide getan!“

„Im Gegenteil, Sie haben mir nur Freundschaftserweisen erwiesen, Baronesse, aber gerade darum —“

„Sie mißtrauen mir doch nicht etwa?“

„Um es geradeheraus zu sagen: ja, ich mißtraue Ihnen. Und wenn Sie mir sagen würden, daß Sie —“

Er stockte. Solovana aber setzte gerührt hinzu: „Daß ich Ihnen gut bin, wollten Sie sagen?“

„Wie Sie mich verstehen! Also — auch das würde ich Ihnen nicht glauben!“

Stuttgart, 4. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden Mitteilungen über die Bemühungen der k. Regierung, den geplanten Reichssteuergerichtshof nach Stuttgart zu bekommen, gemacht.

Zugverkehr Berlin Stuttgart. Vom 1. Juli bis 15. September 1918 besteht, wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mitteilt, eine gute Tagesverbindung Berlin—Stuttgart mit den Zügen D 22/1496, D 148 über Leipzig—Dorf—Marktredwitz—Nürnberg—Crailsheim. Abfahrt in Berlin (Anh. Bf.) 7.25 vorm., Hof 1.02 — 1.10 nachm., Marktredwitz 1.56 — 2.02, Nürnberg (Hbf.) 4.57 — 8.06, Crailsheim 6.44 — 7.00, Stuttgart (Hbf.) an 9.15 nachmittags.

Lüdingen. Es ist nun durch die Untersuchung erwiesen worden, daß der große Brand, dem am 28. Juni in Belsen drei Häuser zum Opfer fielen, durch zündende Rinder entstanden ist.

Rottweil, 2. Juli. Im städtischen Fischwasser unterhalb der Gasfabrik ist ein großes Fischsterben zu bemerken, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist.

Vom Remstal. In Gmünd wurden am 1. Juli die ersten Garben der Wintergerste in die Scheune gefahren, der Ertrag ist gut. (Im Vorjahr begann die Ernte eine Woche früher.) — In manchen Orten wird heuer Tabak gepflanzt, und zwar nicht bloß als Zierpflanze, sondern zu dem praktischen Zweck, sich oder anderen zu einem Pfeifchen Tabak zu verhelfen. Jedenfalls schmeckt dieser Knaster besser als das Buchenland!

In der letzten Sitzung des Schöffengerichts Eßlingen wurde gegen zwei Verwaltungsbediensteten aus Denkendorf wegen Posthinterziehung verhandelt. Sie hatten in zwei Fällen den an sich portofreien Schreiben eines befreundeten Soldaten an gemeinsame Bekannte Grüße beigelegt. Das Schöffengericht sprach die beiden Angeklagten frei, obgleich die Bestimmung der Postordnung, nach der, wenn einer portofreien Sendung ein portopflichtiger Zusatz gemacht wird, die ganze Sendung portopflichtig wird, verletzt worden sei und Posthinterziehung vorliege. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagten sich einer schuldhaften oder fahrlässigen Handlung nicht bewußt gewesen seien. Es sei in der Bevölkerung wenig bekannt, daß man sich strafbar mache, wenn ein Nichtsoldat der Postsendung eines Soldaten einen Gruß beigelege, und es wäre Sache der Postverwaltung gewesen, die Bevölkerung darüber aufzuklären.

Aus Baden.

Die Frühkartoffelversorgung. Das badische Ministerium des Innern hat die Kartoffelversorgung bis 14. September ds. Js. geregelt. Danach unterliegen die Frühkartoffeln der öffentlichen Bewirtschaftung. Die Kartoffelerzeuger dürfen ihre Ernte nur an die vom Kommunalverband bestellten Aufkäufer abgeben. Die Kommunalverbände können aber bestimmen, daß die Kartoffelerzeuger

an die in der gleichen Gemeinde ansässigen Versorgungsberechtigten unmittelbar Speisekartoffeln abgeben dürfen, falls Vorkehrungen getroffen sind, daß die Versorgungsberechtigten nur in den Grenzen des zulässigen Verbrauchs sich eindenken können. Die Kartoffelerzeuger dürfen für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft höchstens 1 1/2 Pfund auf den Kopf und Tag verwenden und als Saatgut höchstens 40 Zentner auf das Hektar Anbaufläche zurückbehalten. Für die Versorgungsberechtigten ist der zulässige Verbrauch für den Kopf und die Woche auf höchstens sieben Pfund festgesetzt. Das Ministerium beabsichtigt für die Winterversorgung bei guter Ernte wieder das Bezugscheinverfahren zuzulassen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Grumbach. Wegwart Gottlieb Späth hat am 25. Juni zwei Kuffen, die es sich im Walde bei Grumbach gemächlich gemacht hatten, festgenommen. Bei ihrer Festnahme gaben sie an, daß sie schon vor 10 Tagen dem Gefangenenerlager in Mannheim entwichen seien. Sie wurden vom hiesigen Ortsarrest aus ans R. Oberamt eingeliefert.

(?) Schömberg. (Kinematograph.) Direktor Binders Kino-Theater gab letzten Sonntag im Saal zum „Löwen“ 2 Aufführungen mit hochinteressantem, abwechslungsreichem Programm. Der Saal war zweimal dicht besetzt und jedermann war hochbefriedigt über das Gebotene. Auf vielfachem Wunsch gibt Hr. Direktor Binder am nächsten Sonntag nochmals 2 Vorstellungen mit durchweg neuem Großstadt-Programm, das wieder ein volles Haus bringen wird. Näheres siehe Inserat ds. Bl.

Aus Herrenalb wird geschrieben: Als ein bedenkliches Zeichen der Zeit ist es anzusehen, wenn man jezt junge, kaum der Schule entwachsene Burschchen auf offener Straße umherpazieren sieht, froh die Zigarette im Munde und meist ebenso froh ein solch junges Ding von Mädchen am Arme. Ist es schon geradezu auffallen, daß gerade in gegenwärtiger Zeit so viel geraucht wird, so sollte doch gegen das Rauchen der Jugendlichen eingeschritten werden, zumal es allen jungen Leuten unter 17 Jahren durch einen Erlaß des Generalkommandos verboten ist, wohl auch im Hinblick darauf, daß es unter Braven im Felde an Rauchtobak fehlt. Freilich gewisse jugendliche Arbeiterlein von heute haben sie können sich auch noch andere Ausgaben leisten, das Geld ausgeben, und im Unverstand rauchen, spielt bei ihnen ja keine Rolle mehr. Einsender ds. meint, es sollte der Verkauf von Zigaretten und Cigaretten an solch grüne Burschchen polizeilich untersagt werden.

Eingefandt. Man begegnet immer noch immer wieder der Unsitte, daß auf öffentlichen Wegen im Walde, an besuchten Aussichtspunkten und Nahplätzen Papierstücke, Eierhälsen, Düten, Speisereste u. a. D. weggeworfen werden. Damit aber nicht genug! Besonders auffallender Weise ist es geradezu

spenstig, so mache ich Ihrem Oberkommando Mitteilung und beantrage, daß Ihre zweite Ede für null und nichtig erklärt wird.“

„Um Gottes willen —“, mehr drachte Lothar in seinem Grimm nicht hervor.

Eine schamlose Pause entstand. Furchtbare Gedanken durchkreuzten Lothars Hirn. Wenn er den Menschen niederstößt wie einen räudigen Hund! Es wäre die sicherste Rettung von unberechenbaren Widerwärtigkeiten gewesen. —

„Was aber, wenn Bronsalis Genossen bejaß, welche er ins Vertrauen gezogen hatte, ehe er hierherkam? Und sicher waren solche Genossen vorhanden. Dann wäre der Aufruhr noch größer geworden. Dann käme es womöglich zur Anklage gegen ihn, den Mörder.“

Lothar zuckte zusammen wie unter einem elektrischen Schlag. Nein, nein, das war heller Wahnsinn! Er durfte sich von seinem Schlimm nicht zu einer Schuldthat drängen lassen.

Bronsalis war ja doch ein Verwandter seines Sohnes — des jungen Baron Scheilheim... Wie Lothars Gedanken schmolzen, nun sie bei dem Sohn, dem jungen, aufblühenden Leben angelangt waren!

Sollte er Schuld auf Schuld häufen, dem Sohn einen ehrlosen Namen hinterlassen? Auch seinen Ahnen durfte er ein solches Unrecht nicht zufügen. Der Schild der Scheilheim war bis in ferne Vorzeiten zurück flackend rein gewesen, und er, der Letzte ihres Stammes — nein doch, nicht der Letzte! Es war seine Pflicht, den Sohn anzuerkennen, ihm seine Rechte zu sichern.

Aber wie konnte er das bewerkstelligen, ohne Ines aufs tiefste zu verletzen?

Er machte eine Bewegung der größten Mutlosigkeit. Nein, er fand keinen Ausweg aus dem Labyrinth, die alte, fast vergessene Geschichte rückte sich furchtbar an ihm und seiner Familie.

(Fortsetzung folgt.)

ffigen Ver-
kartoffeln
ist, daß
Grenzen
können
die An-
als Saat-
Anbau-
berechn-
Kopf und
festgelegt.
Winterer-
ezugschein-
una.
Späth hat
Walde bei
genommen.
sie schon
Mannheim
figen Orts.
Direktor
im Saale
terrefantem.
Saal war
war hoch-
vielfeitigen
nächsten
durchweg
ein volles
rat ds. Bl.
Als ein
eben, wenn
entwachsen
sieren sieht,
ebenfalls hoch
Arme. In
in gegen-
sollte doch
angezeichnet
17 Jahren
es verbietet
es unfernt
Freilich
bacht in
den letzten
d rauchen,
ender ds.
reien und
polytelisch
noch und
chen Wege
und Ruhe-
Spätere
aber nicht
es geradezu
amaude
ste Coe
Lothar
ware Ge-
enn er
indigen
n abe-
bejaß
ehe er
benossen
größer
zur An-
einem
r heller
Grimm
e feines
im . . .
bei dem
gelangt
n, dem
Auch
ht nicht
bis in
ewesen,
in doch
n Sohn
n, ohne
n Mut-
us dem
eflichte
umlie.

zum Anflug geworden, allerlei schadhast gewordenes
Rechtsgüter in Feld und Wald hinauszutragen.
Man sollte es nicht aufpassen sein, daß oft vielfach
an Weg und Steg solch altes Geräte von Blech-
geschirr, wie Kochtöpfe, Eimer oder sonstige Bestand-
teile, draußen im Walde oder Feld herumliegt, das
offenbar in ganz gedankenloser Weise hinausbefördert
wird. Welch häßlicher Anblick für jeden anständigen
Menschen! Wie viel Material geht da verloren,
das, wenn gesammelt und an den Altisenhändler
verkauft, noch so gut verwertet werden könnte.
Nehmt euch, ihr alten gedankenlosen Sünder!

Kagold, 2. Juli. Auf dem gestrigen Vieh-
markt waren zugeführt 19 Kühe, 13 Kälber und
7 Stück Jungvinder. Verkauft wurden 4 Kühe,
3 Kälber und 4 Jungvinder. Der Einzelpreis be-
trug für 1 Kuh 1310-1640 Mk., für 1 Kalb
280-320 Mk., für das Stück Jungvieh 450 bis
1700 Mk. — Auf dem Schweinemarkt waren zu-
geführt 196 Milch- und 81 Läufer Schweine. Ver-
kauft wurden 129 Milchschweine und 47 Läufer-
schweine. Der Erlös für das Paar Milchschweine
betrug 301-384 Mk., für das Paar Läufer-
schweine 301 bis 512 Mk.

Vermischtes.

Et. Inbert, 3. Juli. Auch mit dem Bier
wird Bücher getrieben, wie folgender Fall beweist:
Ein Bier aus dem nahen Schnappach bezog von
einer Brauerei in Zweibrücken eine bestimmte
Menge Bier. Hieron verkaufte er alsbald den
Bestand zu 36 Mk. ins Preussische weiter. Bei
seiner Vernehmung gab er an, er habe den Bestan-
der zu 24 Mk. erworben, doch konnte festgestellt
werden, daß dieser in Zweibrücken nur 16 Mk. ge-
kostet hatte. Es wurde Anzeige wegen Ketten-
handels usw. erstattet.

Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ melden vom
3. Juli aus Wien: In Dalmatien, Bosnien
und der Herzegowina sind Schneestürme bis auf
die Dauer von neun Stunden, sowie starke Fröste
eingetreten.

Der englische Lebensmittelkontrolleur Lord
Rhonda ist gestorben.

Wie sehr in Kosegger schon in den jüngsten
Jahren Phantasie, dichterisches Gefühl und auch
Humor entwickelt waren, zeigt am allerbesten
das erste Gedicht des 11jährigen Almpeterl, das
von Kriegslach Alpel 1854 datiert ist und in der
Originalorthographie wiedergegeben sei: „In meiner
Brust so kuff der linken Seite — Ist etwas, man
nennt das Herz — Und an meiner Brust, so auf
der linken Seite — Ist etwas, o welcher Schmerz,
— Ist, ja ja bei meiner Ehre, — Die Pristafche
die lere. — Die Pristafche ligt an der schwintfucht
krant — bei dem Herz, — und Ich bin tarum
halt gar so krant — in dem Herz, — Und oft
kriegt die Pristafche einen solten Pauch. — Mahn-
priff sind darin und von Mädel auch — ein Priff;
fohl ist mein Herz — o Schertz — o Schmerz!“
Peter Kosegger.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bern, 4. Juli. Der Berner „Bund“ berichtet:
Reuter meldet aus London: Der Frontberichterstat-
ter des „Daily Telegraph“, Hurd, schreibt, die Wieder-
aufnahme der feindlichen Offensive sei binnen wenigen
Tagen zu erwarten. Reuter berichtet hierzu noch,
daß man besonders bedacht sein müsse auf die Ver-
teidigung der Stützpunkte Dünkirchen und Calais
sowie Dover. Die Verteidigung der Hafenplätze
am Kanal sei von allergrößter Wichtigkeit, nicht
nur für England, sondern überhaupt für sämtlichen
Verbündeten.

Basel, 4. Juli. Die „Basler Nachrichten“
melden: Havas berichtet aus Moskau, daß in der
Provinz Archangelst soeben der Kriegszustand er-
klärt wurde. (G.R.G.)

Berlin, 4. Juli. (W.Z.) Das Ukrainische
Pressebüro in Lausanne hat am 1. Juli eine
Nachricht aus Kiew gebracht, daß japanische Truppen
unter General Kato zur Unterstützung der Tschecho-
Slowaken in Wladiwostok gelandet seien und daß
Großfürst Michael Alexandrowitsch zum Zaren er-

nannt worden sei und gegen Moskau marschiere.
Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist diese
Meldung von Anfang bis zum Ende reine Erfindung.

Berlin, 4. Juli. Wie dem Ukrainischen Presse-
büro in Berlin aus Kiew gedrahlet wird, meldet
der dortige „Dziennik Kijowski“: Zu den geplanten
Operationen der Entente in Sibirien, Turman und
Archangelst wird in Bolschewitzkreisen erklärt, daß
die Bolschewiki-Regierung nichts dagegen habe, wenn
die Deutschen zu Hilfe kommen, um die früheren
Verbündeten zurückzuschlagen.

Basel, 4. Juli. (G.R.G.) Die Schweizer
Dep. Ag. meldet aus Paris: Der Präsident der
englischen Marineflotte, Wilson, hat an das Journal
des Debats einen Brief gerichtet, in dem er erklärt,
250 000 Matrosen und 300 000 Maschinisten der
englischen Handelsflotte hätten beschlossen, Deutsch-
land auf 5 Jahre und 8 Monate zu boykottieren.
Es dürfe während dieser Zeit kein Deutscher und
keine deutsche Ware auf englischen Schiffen befr-
dert werden. Er hoffe, daß Frankreich sich diesem
Vorgehen anschließen werde.

Heidelberg, 4. Juli. Der Seismograph der
Königsstuhlsternturme verzeichnete am 3. Juli nach-
mittags ein sehr fernes heftiges Erdbeben. Es
setzte um 4 Uhr 12,4 Minuten ein. Die Entfernung
des Herdes beträgt etwa 12 000 Kilometer.

Nutmaßliches Wetter.

Der störende Luftwirbel löst sich langsam auf,
sobald die Niederschläge sich vereinzeln und nach-
lassen werden. Allmählich wird dann auch bei etwas
aufsteigendem Wetter Wiedererwärmung eintreten.

Verbrennt keinen Bogen Papier unnötig,
werft kein einziges Frauenhaar fort, legt
jedes Gramm Staniol, Messing, Nidel,
Kupfer, jeden Kork zurück! Der Schwaben-
dienst holt es ab.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg Heu-Umlage.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden unter Bezug-
nahme auf die Erlasse vom 6. und 13. Juni d. J. betr. Heu-
steuerung für die Zwecke der Kriegswirtschaft ersucht, die
vollkommene Unterverteilung auf die Erzeuger bis 10 ds. Mits.
hierzu anzuzeigen.
Den 3. Juli 1918. O.M.A. Gaiser.

Bekanntmachung

des k.k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps, über militärische Hilfe zur Ernte.

Zur bevorstehenden Ernte werden die Mannschaften der
Heimatstandorte auf Antrag beurlaubt werden, soweit es die
Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vorbrude zu Ernteurlaubsgesuchen sind wie bisher
durch die R. Oberämter (100 Stück zu 2.50 Mk.) zu beziehen.
Anworbemäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge
können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen
werden.

Für Ernteurlaub aus dem Feld und der Etappe sind aus-
schließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das
k.k. Generalkommando, solche Gesuche gehen daher mit Stellung-
nahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil.
Wahrscheinlich aus dem Felde kann mit Rücksicht auf die Schlagfertig-
keit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfange erteilt werden.

Außerdem werden, soweit möglich und soweit Jungmänner
(Schüler) nicht ausreichen, in Fällen dringenden Bedarfs Ar-
beitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfstom-
mandos zur Verfügung gestellt werden. Diese sind durch Ver-
mittlung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle, dringendenfalls
im Traßweg zu erbitten.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu
wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit
gestellt und Mißbräuche vermieden werden.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Stück. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 2. Juli 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. M.
703.18 R.W. betr. Bestandserhebung von Bismut in
kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Bismut als
Bismutmetall mit einem Reingewicht von mindestens 90 v. H.
des Gewichts, für Bismut in Bismutlegierungen und für
Bismut in Salzen und sonstigen chemischen Verbindungen mit
einem Bismutgehalt von mindestens 10 vom Hundert des Ge-
samtwichts angeordnet ist. Es bestehen auch Ausnahmen von
der Meldepflicht.

Die Meldungen sind an das Sanitäts-Departement (Me-
dizinal-Abteilung) des Kriegsministeriums in Berlin zu erstatten.

Alle näheren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut
der Bekanntmachung, welche im Staatsanzeiger vom 2. Juli 18
veröffentlicht und dort einzusehen ist.
Stuttgart, den 2. Juli 1918.

R. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die landw. Berufsgenossenschaft in Reutlingen hat für die
Gemeinde Oberlengenhardt als Vertrauensmann Herrn Ge-
meinderat Joh. Reyer und als dessen Stellvertreter Herrn Ge-
meinderat Joh. Stahl daselbst bestellt.
Den 3. Juli 1918. O.M.A. Gaiser.

Schmiede-Innung.

Am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 2 Uhr findet
bei Jakob Ad zur Eintracht eine Versammlung statt.
Um dringendes Erscheinen bittet
der Vorstand.

Verloren

von der Eyachbrücke bis zum
Mosebrunnen eine Herrenuhr
mit Namen R. R. (Andenken).
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung in der Geschäftsstelle
des „Enztalers“.

Handtäschchen

verloren Sonntag von Hoch-
mühle nach Feldbrennach. Wert
80 Mark.

Abzugeben gegen Belohnung
Frau Sophie Wacker,
Maurermeister,
Feldbrennach.

Conweiler.

Ein 11 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Ernst Gerwig.

Dobel.

Sehe eine ältere
Rug- und Fahrkuh
dem Verkauf aus
Friedrich König,
Jägerweg.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Gier

werden abgegeben am Sams-
tag, den 6. Juli, vorm. 8 Uhr
an Nr. 1-120, 8 1/2 Uhr an
Nr. 121-240, 9 Uhr an Nr.
241-360, 9 1/2 Uhr an Nr.
361 bis etwa 415.
Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Biersührer

zuverlässiger, zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Karl Schumacher,
Birniederlage.

Seiden- und Samtbändern

Siebz grosses Lager in
in allen Farben und Breiten.
Lautenbänder
gemalt und gestickt, bei
A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

R. Forstamt Wildbad. Nadelstammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald Kriegswald-
ebene, Wasserfalle Rückenwäldle
Stockwiese und Böllert: 788
Tannen mit Langholz: I. Klasse
416 Fm., II. Kl. 306 Fm., III.
Kl. 214 Fm., IV. Kl. 58 Fm.,
V. Kl. 41 Fm.; Sägholz I. Kl.
51 Fm., II. Kl. 36 Fm., III. Kl.
8 Fm. Bedingungslose Ange-
bote auf die einzelnen Lose,
ausgedrückt in ganzen und
Zehntelprozenten der Forst-
preise 1918 wollen unterzeichnet,
verschlossen und mit der Auf-
schrift: „Angebot auf Stamm-
holz“ spätestens bis Samstag
den 13. ds. Mits., vorm. 9 Uhr
beim Forstamt eingereicht wer-
den. Die Eröffnung der Ge-
bote, welcher die Bieternden an-
wohnen können, findet um 10
Uhr im Jägerstübli in Wild-
bad statt. Losverzeichnis und
Angebotsvordrucke von der R.
Forstdirektion, Geschäftsstelle f.
Holzverkauf, Stuttgart.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Der Auktions hier zur
Abgabe angemeldet

Anzüge

ist auf Samstag, den 6. Juli,
nachmittags 2-4 Uhr festge-
setzt. Ich eruche, die Anzüge
zu dieser Zeit im Wachlotal
abzugeben. Es werden auch
noch weitere, nicht angemeldete
Anzüge oder Anzugsteile ent-
gegengenommen.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Herrenalt-Rullenmühle.

Einen 10 Monate alten schönen
Zuchtfarren
setzt dem Verkauf
Karl Waidner, Polizeidiener.



Schotterbeifuhr auf Bezirksstraßen.

Die Anfuhr des Schotterbedarfs auf die Bezirksstraßen von den nächstgelegenen Bahnhöfen aus soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen können auf der Amtspflege-Kanzlei während der üblichen Kanzleistunden eingesehen werden.

Schriftliche Offerte auf die hienach verzeichneten Lose wollen mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis längstens

den 12. Juli 1918, abends 6 Uhr

auf der Amtspflegekanzlei abgegeben werden.

Die Vergabung erstreckt sich auf folgende Straßenstrecken und Lose:

Straße	Markung	Bedarf Waggon	ab Station	Los-Nummer
Neuenbürg—Langenalb	Neuenbürg	4	Neuenbürg	1
	Arnbach	9	"	2
	Schwann	1	"	3
Schwann—Herrenalb	Schwann	1	Neuenbürg	4
	Konweiler	4	oder	5
	Feldrennach	2	Rotenbach	6
Schwann—Dennach	Schwann	8	Rotenbach	7
	Dennach	1	"	8
Schwann—Feldrennach	Schwann	1	Neuenbürg	9
	Feldrennach	1	"	10
Herrenalb—Bernbach	Herrenalb	2	Herrenalb	11
	Bernbach	4	"	12
Schwann—Elmendingen	Ottenhausen	1	Weiler	13
	Unterniebelbach	1	Elmendingen	14
Neuenbürg—Weiler und Arnbach—Niebelbach	gegen Ottenhausen	2	Weiler	15
	Niebelbach	"	"	"
Kiegerswasen—Ziegelhütte	Ottenhausen	1	Weiler	16
	Gräfenhausen	2	Neuenbürg	17
	Gräfenhausen	3	Neuenbürg	18
Kiegerswasen—Gräfenhausen	Gräfenhausen	3	Neuenbürg	19
	Gräfenhausen	3	Neuenbürg	19
Neuenbürg—Birkenfeld	Birkenfeld	3	Birkenfeld	20
	a) Grenze bis Sträßle	3	"	"
Neuenbürg—Liebenzell	b) vom Sträßle bis Regelbaumweg	2	"	21
	c) Regelbaumweg	2	"	22
	d) Sträßle	2	"	23
	Neuenbürg	10	Neuenbürg	24
a) von Neuenbürg	Waldrennach	10	"	25
	b) gegen Langenbrand	2	"	26
a) von Waldrennach	Langenbrand	3	Höfen	27
	b) gegen Schömberg	1	"	28
a) von Langenbrand	Schömberg	13	"	29
	b) geg. Schwarzenberg	6	Höfen oder Liebenzell	30
Schwarzenberg	Oberlengenhardt	2	"	31
	Unterlengenhardt	12	"	32
Neuenbürg—Unterreichenbach	Neuenbürg	4	Neuenbürg	33
	Waldrennach	4	"	34
a) von Neuenbürg	Engelsbrand	1	"	35
	b) nach Grunbach	12	Unterreichenbach	36
a) von Engelsbrand	Grunbach	1	"	37
	b) nach Unterreichenbach	1	"	38
Calmbach—Bürzbach	Calmbach	15	Calmbach	39
	Höfen	15	Höfen	40
Höfen—Langenbrand	Höfen	15	"	41
	Langenbrand	25	"	42

Den 3. Juli 1918.

Oberamtspfleger Rübler.

Neuenbürg. Freiwilliger Liegenschaftsverkauf.

Das zum Nachlaß der Carl Mitschke, Zimmermanns-Eheleute hier gehörige Anwesen kommt am

Samstag, den 6. Juli ds. Js., abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im zweiten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in: Geb. Nr. 341 mit Keller Nr. 341a. Hierzu gehören: Ein Wasser-Reservoir samt Zuleitung, eine Patentstahlurbine, ein Elektromotor, sowie die maschinellen Einrichtungen zum Betrieb einer Schindelfabrikation; ferner ein Zimmerhandwerkzeug.

Erzielter Kaufpreis beim ersten Aufstreich 17620 Mark. Auskunft erteilt Herr Schlauchfabrikant Hermann Gollmer hier.

Den 4. Juli 1918.

Stadtschultheißenamt: Stirn.

In Schömberg: Ehrlichs Buchhandlung. In Birkenfeld: Bernh. Dölker, Friseurgeschäft.

Heilt den Verwundeten!
Rote Kreuz Kriegs-Geld-Lotterie
 Ziehung 11. Juli 1918.
 5400 zur hies. Geldgewinnung
 Hermann Meier

58000
 Hauptgewinn

25000
 2. Preis

10000
 3. Preis

Los zu 2 Mark.
 10 Lose 17.50, 11 Lose 20.00, 20 Lose 35.00, 50 Lose 80.00, 100 Lose 160.00, 200 Lose 320.00, 500 Lose 1000.00, 1000 Lose 2000.00.
 J. Schweickert
 Stuttgart, Markt 1.
 Fernsprecher 1921.

Tuberkulose.

I. Anzeigepflicht. Jeder Wohnungswechsel einer an vorgeschrittener oder offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose erkrankten Person und jeder Todesfall an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose ist der Ortspolizeibehörde des Aufenthalts- bzw. des Sterbeorts unverzüglich schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Dasselbe Anzeigepflicht besteht, wenn Kranke mit offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose ihre Umgebung infolge enger oder sonst unzureichender Wohnungsverhältnisse gefährden.

II. Zur Anzeige sind verpflichtet:

- a) bei Wohnungswechsel oder bei Gefährdung der Umgebung:
 1. der behandelnde Arzt;
 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten gewerbs- oder berufsmäßig beschäftigte Person (z. B. Krankenschwester);
 3. der Haushaltungsvorstand;
 4. der Hauseigentümer.

b) bei Todesfällen: der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Buchstabe a Ziffer 2-4 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein in einer vorausgehenden Ziffer genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

c) bei Krankheits- oder Todesfällen in öffentlichen Kranken- und ähnlichen Anstalten: ausschließlich der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person.

III. Die Ortspolizeibehörden haben die Anzeigen an den Oberamtsarzt und im Falle der Gefährdung der Umgebung infolge ungünstiger Wohnungsverhältnisse (oben Ziffer I Satz 2 gleichzeitig in Abschrift an die Leitung des Bezirkswohltätigkeitsvereins einzusenden.

IV. Desinfektion.

a) **Vornahme.** Behufs Beseitigung des Krankheitsstoffes ist durch die Ortspolizeibehörde regelmäßig eine Desinfektion anzuordnen — falls die Betroffenen nicht zur freiwilligen Ausföhrung zu bestimmen sind —

1. im Fall des Todes eines an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankten;
2. im Fall des Wohnungswechsels eines an vorgeschrittener oder offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankten.

b) **Kosten:**

1. die Kosten der Desinfektionsmittel der Bezirksdesinfektoren trägt im allgemeinen die Amtskörperschaft.
2. Im übrigen werden diejenigen, zu deren Gunsten Desinfektionen von den Bezirksdesinfektoren ausgeföhr wurden, Pauschalgebühren angerechnet und zwar bis zu 2 Räumen 3 M., für jeden weiteren Raum 3 M.

In besonderen Fällen kann der Bezirksrat auf die Anrechnung ganz oder teilweise verzichten, namentlich wenn Bedürftigkeit bescheinigt und vom Arzt das Vorliegen einer übertragbaren Krankheit bestätigt ist.

Den 30. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegeler.

Medizinrat Dr. Härlin.

Im Saale z. „Löwen“ (Schömberg)

Sonntag, den 7. Juli,

nachm. 3-5 Uhr und abends 8¹/₂-10¹/₂ Uhr

lezte große Vorstellungen

in Direktor Binder's

Kino-Theater

(aus Stuttgart)

mit durchweg neuem Großstadt-Programm der kinematographischen Kunst. Unter anderem:

der große Schlager „Nero“

des berühmten Filmwerks „Quo-Vadis“ sowie das große abwechslungsreiche Beiprogramm.

Niemand veräume, dieses Prachtprogramm anzusehen.

Eintritt: Reserv. Platz 1 M 50 J., 1. Platz 1 M., 2. Platz 80 J., Schüler halbe Preise.

Die Bewohner der Nachbarorte sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Rechnungsformulare

betret billigst dir E. Wechsche Buchdr.

